

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 20 (2007)
Heft: 4

Artikel: Warszawskie muzeum po szwajcarsku? : Wettbewerb
Autor: Huber, Werner / Marti, Rahel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warszawskie muzeum po szwajcarsku?

Text: Werner Huber, Rahel Marti
Übersetzung: Andrzej Rulka

Ein Warschauer Museum nach Schweizer Art? Beim Wettbewerb für das Museum für Moderne Kunst gewann Christian Kerez den ersten Preis und das Atelier WW den dritten. Doch viele Warschauer mögen das Siegerprojekt nicht, der Projektleiter des Museums droht gar mit Rücktritt.

• Prominenter geht es nicht in Warschau: Am Fuss des Palastes der Kultur und Wissenschaft – Stalin schenkte das (Zuckerbäckerhochhaus) 1955 den Polen – planen die Stadt und das staatliche Kulturministerium das Museum für Moderne Kunst (Muzeum Sztuki Nowoczesnej). Nebst Ausstellungssälen sind eine Bibliothek, ein Café, Veranstaltungsräume und kommerzielle Flächen vorgesehen. Das Museum soll Warschau auf der touristischen Landkarte erstrahlen lassen, man erwartet bis zu einer Million Besucher jährlich.

Im Sommer 2006 startete der offene, internationale Architekturwettbewerb. 109 Büros nahmen teil und – welche Überraschung – gleich zwei Schweizer Büros wurden Mitte Februar prämiert: Das Atelier WW mit dem dritten Preis, Christian Kerez als Gewinner. Ausserdem erhielt die Arbeitsgemeinschaft Steffen Lemmerz / Site Architects / Proplaning eine der zwölf Erwähnungen. Vielleicht kein Zufall, immerhin sassen auch in der Jury Leute aus der Schweiz: Christine Binswanger, Partnerin bei Herzog & de Meuron, und Adam Szymczyk, der aus Polen stammende Direktor der Kunsthalle Basel. Wie die (Gazeta Wyborcza), die grösste Tageszeitung des Landes, aus der Gerüchteküche berichtet, habe die «starke Persönlichkeit» Christine Binswangers die Entscheidung beeinflusst. Noch am Morgen vor der Präsentation des Ergebnisses habe fast sicher das Projekt vom Atelier WW an erster Stelle gestanden.

Ist das eine Ikone?

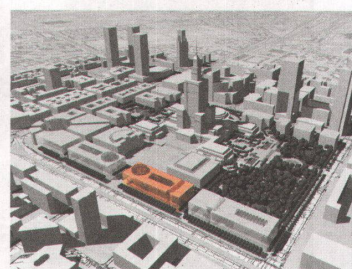
Wo dereinst das Museum aufleuchten soll, stehen heute noch blecherne Markthallen, Autos und Marktstände herum. Vor 15 Jahren nahm die Stadt den ersten Anlauf, den zwanzig Hektar grossen Defilierplatz besser in die Stadt einzubinden und zu bebauen (HP 10/90, HP 10/92). Aber das Ergebnis des damaligen Wettbewerbs war dermassen um-



1



2



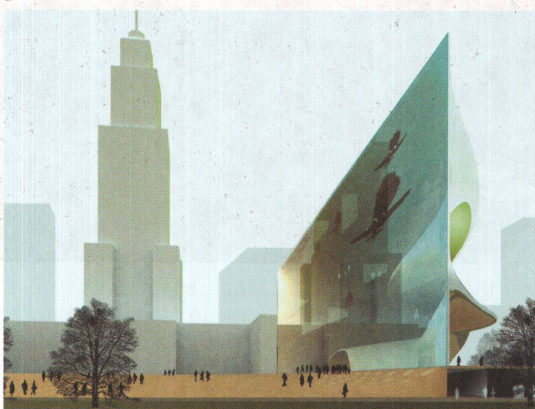
5



6



3



4

1 Christian Kerez' Siegerprojekt mit dem gewellten Dach über den Ausstellungsräumen.

2 Zweiter Preis für eine Art Polonaise von Szaroszyk & Rycerski Architekci, Warschau.

3 Dritter Preis für das Projekt von Atelier WW, das laut Gerüchten beinahe gewann.

4 Favorit des Direktors: Spiegel-Ei von ALA/Grupa 5 /Jarosław Kozakiewicz.

5 Künftiger Platz der Wissenschaft und Kultur mit neuem Museum und Kulturpalast.

6 Schnitt durchs Siegerprojekt: Es verspricht spektakuläre Räume unter den Bögen.

7 Die bissige Reaktion des Warschauer Bloggers MC auf Christian Kerez' Entwurf.

Museum für Moderne Kunst, Warschau PL

Preisträger:

--> 1. Rang: Christian Kerez, Architekt, Zürich

--> 2. Rang: Szaroszyk & Rycerski Architekci, Warschau

--> 3. Rang: Atelier WW Architekten, Zürich

--> Anerkennung: ALA Architects Ltd./ Grupa 5 Architekci / Jaroslaw Kozakiewicz, Helsinki/Warschau

Jury:

--> Paweł Althamer, Künstler, Warschau; Christine Binswanger, Architektin, Basel; Michał Borowski, ehem. Stadtarchitekt Warschau; Jacek Lenart, Polnischer Architektenverband, Warschau; Daniel Libeskind, Architekt, New York; Bohdan Paczowski, Architekt und Kritiker, Luxemburg; Maria Poprzęcka, Direktorin Institut der Künste, Universität Warschau; Anda Rottenberg, Vorsteherin Projekt Museum of Modern Art, Warschau; Andrzej Rottermund, Direktor Royal Castle, Warschau; Sir Nicholas Serota, Direktor Tate Gallery, London; Deyan Sudjic, Direktor Design Museum, London; Adam Szymczyk, Direktor Kunsthalle, Basel; Tadeusz Zielniewicz, Direktor Museum of Modern Art, Warschau

Christian Kerez, Architekt, Zürich

Der Zürcher Christian Kerez hat erst wenige, dafür markante Häuser gebaut. Ein Exempel für seine minimalistische Architektur ist das Wohnhaus aus Beton und Glas am Zürichberg (HP 12/03). Für Warschau entwarf er ein L-förmiges, dreistöckiges Gebäude mit Glasfronten und einem Betonband, das den Baukörper nach oben abschliesst. Bemerkenswert ist, wie Kerez und der Ingenieur Joseph Schwartz Funktion und Statik verknüpfen: Für die kommerziellen Flächen im Erdgeschoss wählen sie ein effizientes Stützenraster; für Foyer, Café, Bibliothek und Büros in der Mitte eine Halle mit wenigen Pfeilern. Zuerst verleiht das gewellte Dach auf wenigen Stützen den Ausstellungsräumen eine eigene Stimmung.



stritten, dass alles beim Alten blieb. Vor wenigen Jahren legte die Stadt einen neuen Richtplan vor, der vorsieht, dass das neue Museum den stark verkleinerten Platz vor dem Kulturpalast an der Nordostseite einfasst und zum Świętokrzyski-Park abschliesst. Christian Kerez folgt mit seinem Siegerprojekt diesen Richtlinien und schlägt als Gegenpol zum opulenten Kulturpalast ein von aussen relativ nüchternes Gebäude vor.

Als man bei Bekanntgabe des Wettbewerbsergebnisses das Museumsmodell in das Stadtmodell einfügte, stürzte sich das Publikum darauf – kein Wunder, hatte doch die Regierung im Vorfeld des Wettbewerbs «eine Ikone, die die Aufmerksamkeit vom Kulturpalast ablenkt», versprochen. Und nun das: ein banale Schachtel, finden viele Polen, «potenzierter Minimalismus». Die Jury erklärte die Wahl mit ihrer Überzeugung, dass die Architektur à la Bilbaoer Guggenheim-Museum schon veraltet sei, dass aber in fünf Jahren dieses Projekt Avantgarde sein werde. Ausserdem böten Ausstellungsräume wie in einer grossen Fabrik die besten Möglichkeiten für die Kuratoren. «Wir wählten das Konzept mit dem grössten Entwicklungspotenzial», unterstrich der Juryvorsitzende und ehemalige Stadtarchitekt Michał Borowski.

Zu avantgardistisch für Polen?

Meist kritisch waren die Reaktionen im Blog des «Gazeta»-Journalisten Dariusz Bartoszewicz. «Das Projekt ist eine Schande für Warschau», meinte «Cappi» und «Michał» wetterte: «Wir Warschauer sind mit dieser Betonsch... nicht einverstanden!». Blogger MC illustrierte gleich mit einem Bild, was er vom Projekt hält, und montierte eine «Carrefour»-Lichtreklame an die graue Museumsfassade. Verhaltener reagierten die Planer. Maciej Miłobędzki, einer der renommierten Architekten Warschaws, war begeistert vom Kunsthause in Vaduz, meinte aber, dieses habe einen ganz anderen Massstab als das neue Museum in Warschau. Nicht festlegen liess sich Ewa Przystaszewska-Porębska, Chefredaktorin der Zeitschrift «Architektura-Murator». Sie findet zwar, dass sich das Gebäude gut in die Stadt einfüge, fürchtet aber, dass es «zu avantgardistisch für Polen» sein könnte – und trifft damit den Nagel auf den Kopf.

Einfache Volumen, kantige Formen und fensterlose Fassaden, das sind für viele Polen die Zutaten des früheren sozialistisch gesteuerten Bauwesens, das das Land mit Plattenbauten überzogen hatte. Dem haben die Architekten in den letzten 15 Jahren kräftig Gegensteuer gegeben – und dabei oft über das Ziel hinausgeschossen. Langsam schlägt das Pendel wieder in die Gegenrichtung aus. Aber zu sec darf es doch nicht sein.

So sieht es auch Jurymitglied Tadeusz Zielniewicz, der Projektleiter des künftigen Museums: Er droht, aus Protest gegen den Wettbewerbsentscheid, von seinem Amt zurückzutreten. «Ich habe meine Meinung in der Jury dar-

gelegt, doch die ausländischen Jurymitglieder haben sie nicht akzeptiert. Vielleicht waren meine Ansichten nicht genug avantgardistisch», meinte Zielniewicz. Der Rücktritt ist Taktik. Zielniewicz lanciert nämlich gleichzeitig eine Kampagne für das mit einer Spezialauszeichnung bedachte Projekt von ALA Architects / Grupa 5 Architekci / Jaroslaw Kozakiewicz, einem finnisch-polnischen Team – gegen den Kulturpalast ein flacher Spiegel, gegen den Park ein verspiegeltes Etwas. Zielniewicz' Vorstoss verwundert und verärgert: Zum einen stellt er den Bau des Museums in Frage, dessen Direktor er werden soll, zum anderen brüskiert er das Verfahren, an dem er selbst beteiligt war. So scheitert wohl auch dieser Versuch, das angeschlagene polnische Wettbewerbswesen international glaubwürdiger zu machen.

Politiker ausgewechselt

Ob Kerez' Entwurf dem Gegenwind Stand hält, ist ungewiss. Denn auch die politischen Akteure wurden ausgewechselt: Stadtpräsident Lech Kaczyński, unter dessen Ägide das Vorhaben einst lanciert wurde, ist nun Staatspräsident. Die neue Stadtpräsidentin, Hanna Gronkiewicz-Waltz, wird womöglich andere Akzente setzen. Stadtarchitekt Michał Borowski hat sein Büro schon vor dem Wettbewerb geräumt. Aber vielleicht kommt es besser, als befürchtet, und Kerez' Projekt nimmt die politischen Hürden. Dann könnte das Museum 2010 eröffnet werden. Das wäre ein Freudentag für den Blogger «Lukka»: «Diese Pläne könnten für London oder Berlin gemacht sein. Minimalismus im besten Sinn. Eine ausgezeichnete Wahl. Ich freue mich, dass ich den Gästen meiner Stadt ein solches Gebäude zeigen können». •

Internet-Debatte seit Anfang März: www.hochparterre.ch; Buch: «Warschau – Phönix aus der Asche» von Werner Huber, Böhlau-Verlag, Wien / Köln 2005, CHF 34.90.

hochparterre.wettbewerbe

> 2 2007

Architektur- und Investorenwettbewerb für die Umnutzung der Markthalle Basel, mit Fragen an Roger Diener; Wohnbauten für das SBB-Areal Schleife in Zug; Testplanung für die Zukunft des Unteren Reusstals, Kanton Uri, mit einer Recherche aus der Region.

> erscheint 2.5.07

Ich bestelle hochparterre.wettbewerbe Nr. 2/07 für CHF 41.-*/ EUR 28.- (Ausland)

Ich bestelle ein Jahresabo (5 Ausgaben) für CHF 169.-*/ EUR 128.- (Ausland)

Ich studiere und erhalte das Abo zum ermässigten Preis von CHF 120.- (bitte Kopie des Ausweises beilegen)

* Preis 2007 Schweiz inkl. 2,4% MwSt.

alle Preise zuzüglich Porto

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

HP 4|07

Einsenden an: Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich
Telefon 044 444 28 88, Fax 044 444 28 89, wettbewerbe@hochparterre